

Sozialräume gesundheitsförderlich gestalten – neue Herausforderungen an die Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Elternhaus und KiTa

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe

Vortrag auf der Netzwerkkonferenz
„KiTas und Eltern – Partner für einen
gesunden Lebensstil der Kinder“
9. 4. 2008 in München

A hand holding a pen is positioned over a diagram of a human brain. The brain is depicted with various regions highlighted in different colors. To the right of the brain, there are several interlocking puzzle pieces, some of which are missing, symbolizing a process of completion or integration. The background is a light blue gradient.

Ottawa-Charta der WHO (1986)

Gesundheitsförderung :

- **zielt auf einen Prozess, der einerseits die Befähigung des Individuums zur Erlangung von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden meint, andererseits die politische Gestaltung und Verbesserung gesundheitsrelevanter Lebensbedingungen anvisiert**

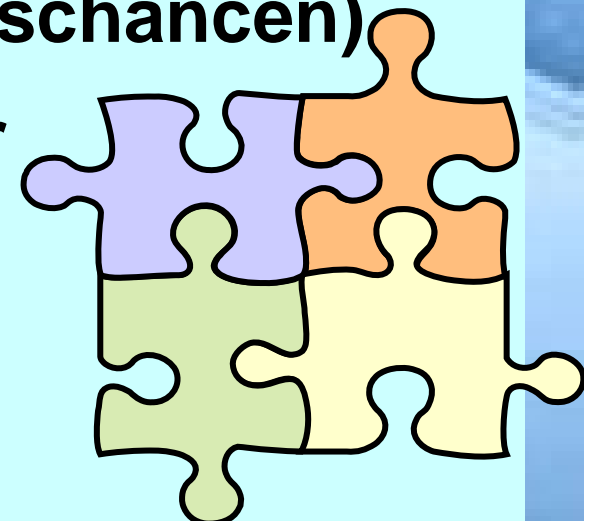


Kindliche Entwicklung ist unteilbar

**Einbindung der Eltern in die Gesundheitsförderung
= grundlegende Voraussetzung für eine positive
Entwicklung des Kindes (seine Gesundheit, seine
Bildungsbiographie und seine Lebenschancen)**



Je früher, desto besser



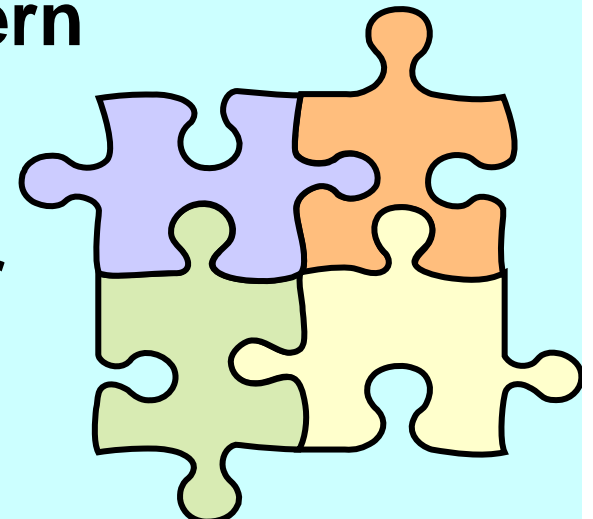


Nachhaltige Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Systematische Verkoppelung von familialer Lebenswelt und öffentlichem Sozialraum als Lebens- und Lernort von Kindern



Je früher, desto besser



Kompetenzspektrum ganzheitlicher Bildung

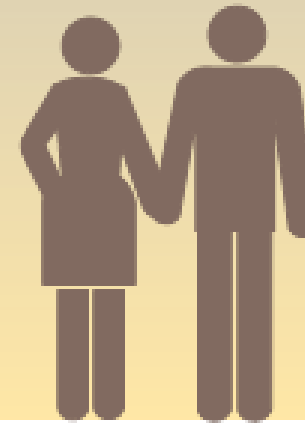


Von der Großfamilie zur Kleinfamilie

Von je 100 privaten Haushalten in Deutschland bestehen aus so vielen Personen



vor 100 Jahren (1900)



heute (2004)



4,5



durchschnittliche Zahl der Personen im Haushalt



2,1



26 % der westdeutschen und sogar 46 % der ostdeutschen Frauen haben eine oder mehrere Phasen als allein Erziehende bewältigen müssen.

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**



Wohlstandspositionen 2003*

von Lebensformen im Vergleich

DINK	153 %
Familien mit Kindern	102 %
Alleinerziehende	56 %

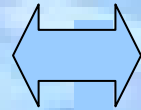
*Relative Wohlstandspositionen beschreiben Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Lebensformen. Sie verdeutlichen die Abweichungen der durchschnittlichen Einkommen einzelner Lebensformen vom durchschnittlichen Einkommen aller Lebensformen. Dabei wird das durchschnittliche gewichtete Pro-Kopf-Einkommen der Lebensformen gleich 100 Prozent gesetzt

Quelle: Eggen, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Sozialisationsquadriga

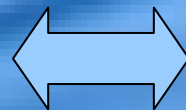
Soziale Herkunftsfamilie

Kindergarten und Schule



Peer groups

Medien





Die Werbung für
Nahrungsmittel:
bunt, süß, vielversprechend

Ansichten von Müttern und 10-18 jährigen Kindern über Zucker und Süßigkeiten 1995 (prozentualer Anteil der Befragten, die mit „Ja“ geantwortet haben)

<u>Vorgegebene Aussagen</u>	<u>Mütter</u>	<u>Kinder</u>
Zucker bringt verbrauchte Energie zurück.	41	39
Zucker ist Nervennahrung.	51	45
Mars bringt verbrauchte Energie zurück.	32	44
Nutella enthält viele Vitamine.	56	63
Kinderschokolade ist gesund, weil sie mehr Milch enthält.	58	58

Quelle: Prof. Dr. Diehl
Justus-Liebig-Universität Gießen

Zunehmende Polarisierung der Lebenschancen von Kindern und Familien

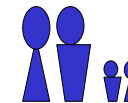


70 qm-Wohnung

**Stiefvater arbeitslos, Mutter
im Erziehungsjahr**

**entwicklungsverzögert
asthmakrank**

**schlechte Luft, grauer
Himmel**



**freistehendes Ein-
Familienhaus**

**Vater Rechtsanwalt,
Mutter Lehrerin**

**Klavier-, Ballett-,
Reitunterricht**

klare Luft, blauer Himmel

Geburten in Deutschland

1970	1 013 396
1990	830 019
2004	705 622
2005	690 000
2006	672 724

Im europäischen Vergleich belegte Deutschland im Jahre 2004 mit 8,5 Lebendgeburten je 1000 Einwohner den letzten Platz unter 23 Ländern.



Geburten 2007:

**Lediglich 90 von 1000 Neugeborenen waren Kinder von Müttern mit einem akademischen Abschluss;
539 Babys stammen von Müttern ohne
Erwerbseinkommen und weitere 217
Babys von Müttern mit Geringverdienst –
mehr als 75 % des gesamten
Nachwuchses werden im
Bundesdurchschnitt von Müttern in
benachteiligten Lebensverhältnissen
geboren. (G. Heinsohn 2008)**



Armut und Bildung

- **Zugang zu Bildung: entscheidender Bestimmungsfaktor für die Lebenschancen**
- **Zahl der Kinder, deren Eltern ohne abgeschlossene Berufsausbildung bleiben, steigt seit den 1980er Jahren stetig an**

Wege in prekäre Lebenslagen:

- **Alleinerziehend von der Geburt des Kindes an**
- **Hohe Kinderzahl**
- **Scheidung/Trennung**
- **Tod von Familienangehörigen**
- **Wegfall von Netzwerkpersonen**
- **Krankheit**
- **Arbeitsplatzverlust**
- **Ver-/Überschuldung**




**43 % aller Kinder mit
Mehrfachbenachteiligung
erfuhren keinerlei Frühförderung
jenseits der KiTa, die sie
besuchten.**


**(Quelle: AWO-ISS-Längsschnittstudie
„Gute Kindheit – Schlechte Kindheit“ 1999-2005)**



Armut ist nicht nur finanzielle Armut, aber:

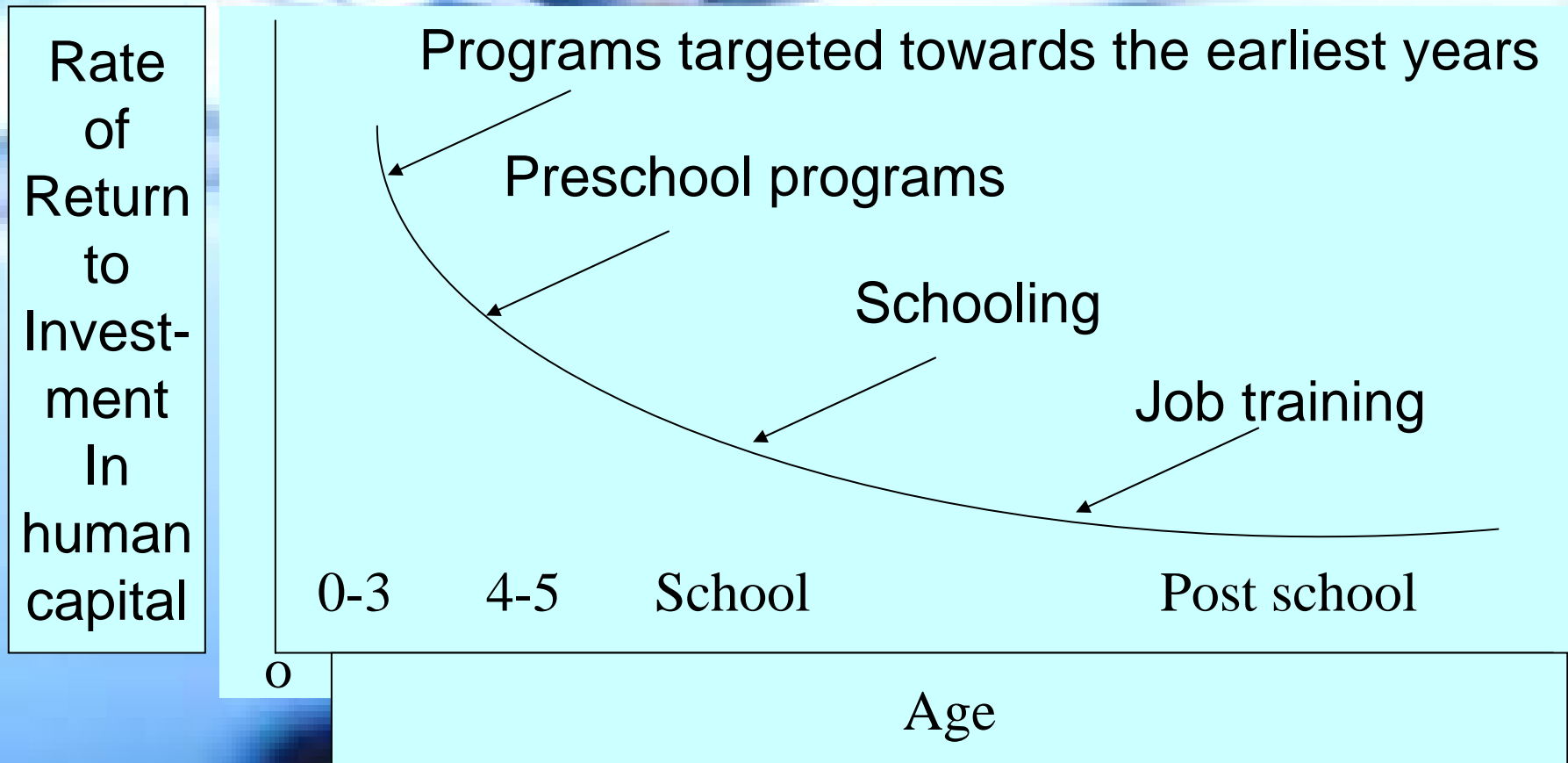
- **Ein 13-jähriges Kind in einem Hartz-IV-Haushalt erhält pro Tag einen Betrag von 2,71 € für Frühstück, Mittagessen und Abendessen.**
- **Regelsätze müssen überprüft und angepasst werden**

- 
- Diskrepanzen treten zwischen sozial privilegierten und benachteiligten Kindern schon sehr früh zutage
 - Öffentliche Diskussion einseitig auf Förderung und Messung von kognitiven Fähigkeiten mittels IQ- und Leistungsbeurteilung fokussiert
 - physische und psychische Gesundheit, Motivation, Selbstvertrauen, sozio-emotionale Kompetenzen, Durchhaltevermögen sind für gesamtgesellschaftliche Entwicklung, aber auch für den Erwerb von kognitiven Fähigkeiten ebenso von großer Bedeutung


- 
- Familiäres Umfeld kleiner Kinder ist ein wesentlicher Bestimmungsfaktor für die Entwicklung sozio-emotionaler und kognitiver Fähigkeiten
 - Frühe Förderung unter Einschluss einer gesundheitlichen Förderung von Kindern aus benachteiligten Herkunftsfamilien wirkt sich positiv auf deren Gesundheit und ihre Bildungsbiographien aus
 - Solche frühkindlichen Investitionen erzeugen aber auch ein hohes Kosten-Nutzen-Verhältnis für die Gesellschaft

Rendite für Investitionen in Humankapital in unterschiedlichen Lebensphasen


(Rendite eines zusätzlich ausgegebenen Dollars)




Quelle: James Heckman 2008


A hand holding a magnifying glass over a document with a bar chart. The image is blurred, focusing on the magnifying glass and the text below.

Je später die Förderung benachteiligter Kinder durch die Gesellschaft einsetzt, desto teurer wird es, diese Benachteiligungen im weiteren Lebenslauf wieder zu kompensieren. Eine ähnliche Dynamik liegt bei der Förderung physischer und psychischer Gesundheit von Kindern vor.

A close-up of a person's face, looking down. The image is blurred, focusing on the text above.

A hand holding a magnifying glass over a document, symbolizing research or attention to detail.

Notwendig ist eine wirkliche Neuorientierung der Politik, um Prozesse lebenslanger Gesundheitsförderung und Bildung zu unterstützen. Es gilt zu begreifen, wie prägend die frühen Lebensjahre eines Kindes für seine Bildungs- und Lebenschancen sind.

A close-up, blurred image of a person's face, focusing on the eyes and nose, suggesting a human element or focus on individuals.



Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“

zielt auf

- integrierte Förderung benachteiligter Stadtteile durch fachübergreifende Bündelung von Maßnahmen und Ressourcen vor Ort
- Kooperation aller Akteure unter Beteiligung der BewohnerInnen sowie
- Moderation durch aktivierendes Quartiersmanagement

A microscopic image of a cell, possibly a bacterium, with a blue overlay. The cell is roughly oval-shaped and has a textured surface. The blue overlay is semi-transparent and covers the top and bottom portions of the image.

Bei Kindern aus benachteiligten Stadtquartieren überproportional häufiges Auftreten von gesundheitlichen Beeinträchtigungen:

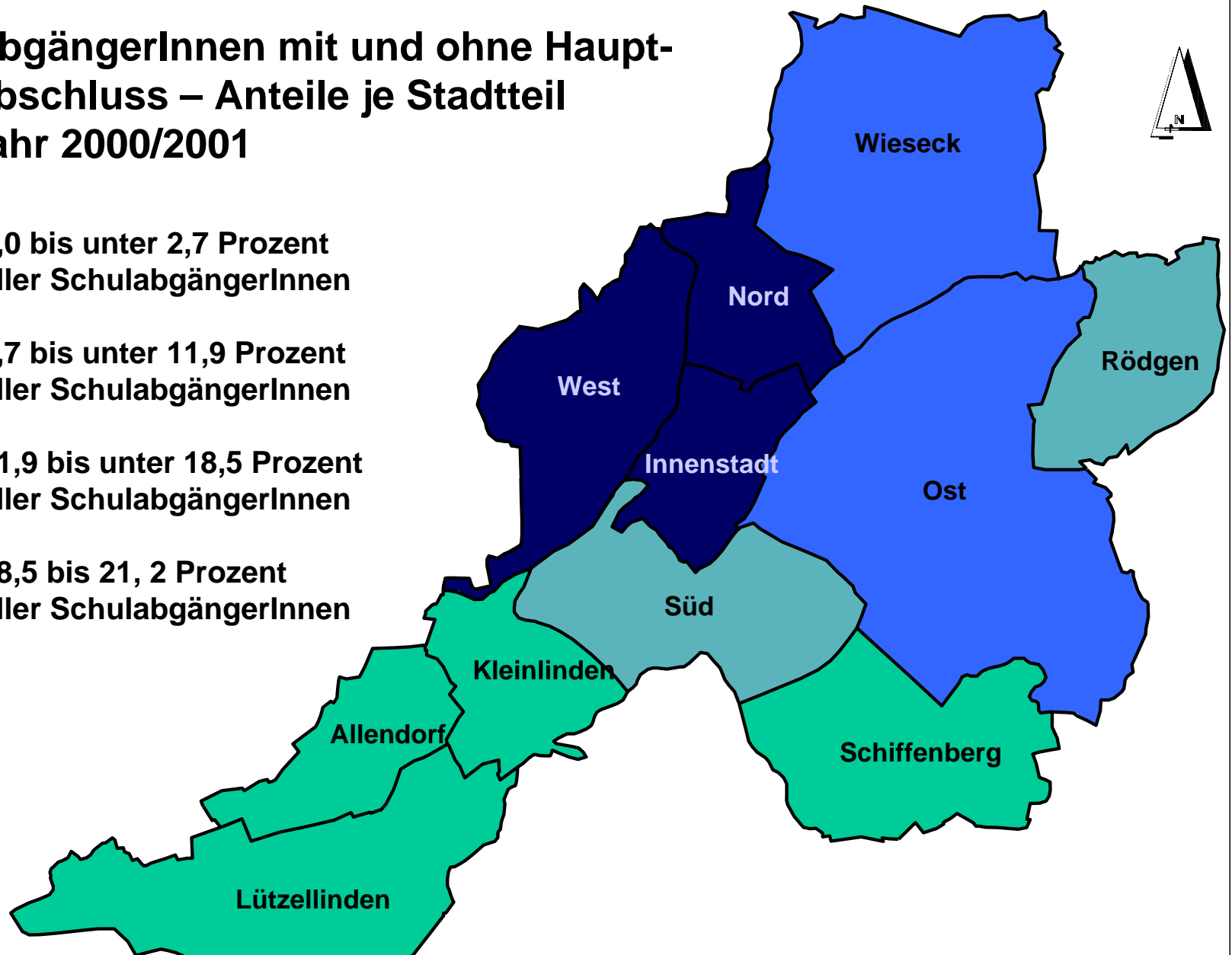
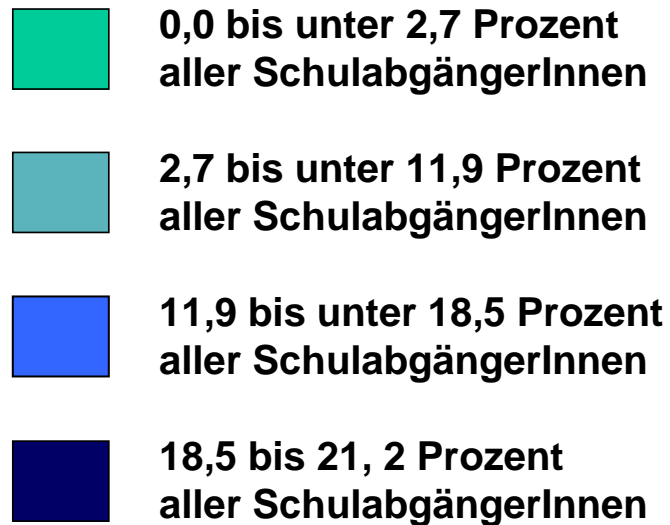
- Kariesprävalenz oder Zahnextraktionen als Folge von Karies
- Übergewicht und Adipositas
- motorische Entwicklungsverzögerungen/-störungen
- sprachliche Auffälligkeiten und Sprachstörungen
- Verhaltens-, Hyperaktivitäts-, emotionale Probleme
- fehlende Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen



- **Entwicklung einer kleinräumigen, lebenslagenbezogenen kommunalen Sozial- und Gesundheitsberichterstattung**

Armutsbericht der Stadt Gießen

SchulabgängerInnen mit und ohne Haupt-
schulabschluss – Anteile je Stadtteil
Schuljahr 2000/2001



Sozialbericht Neustadt a. d. Weinstraße

Übergewicht von Kindern

Stand: Schuljahr 2006/7

Branchweiler = 29,7 Prozent

Hambacher Höhe = 14,8 Prozent





Handlungsfeld Gesundheitsförderung

**Lediglich in 25 % der Programmgebiete
– so eine bundesweite Befragung
kommunaler AnsprechpartnerInnen
2005/6 – wurden Maßnahmen
durchgeführt, die explizit auf
Gesundheitsförderung gerichtet waren.**



Resilienz:

meint die Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken

A hand holding a pen is positioned over a whiteboard. On the whiteboard, there is a diagram of a brain with several puzzle pieces placed on top of it. The background is a blurred blue and white pattern.

Resilienzforschung:

drei Typen von Schutzfaktoren

- **individuelle Eigenschaften**
- **familiäre Charakteristika**
- **außerfamiliäre Unterstützungssysteme**

A hand is shown drawing a thought bubble on a whiteboard. The background is a blurred image of a cityscape. To the right of the hand, there is a cluster of seven interlocking puzzle pieces, drawn in black outlines.

Familiäre Charakteristika

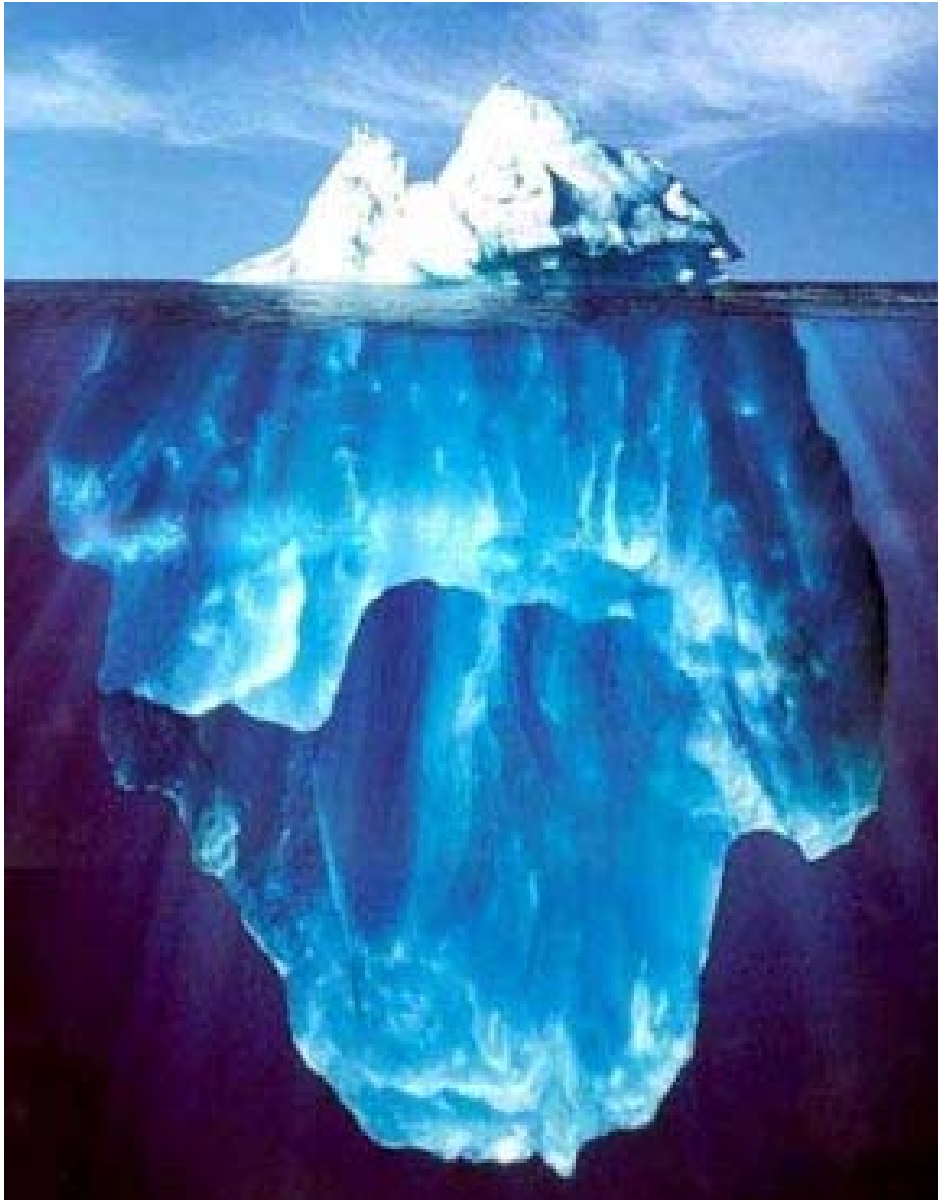
- **stabile Beziehungen, emotionale Unterstützung**
- **Zufriedenheit der Mutter mit ihrer Lebenssituation**



Außerfamiliäre Unterstützungssysteme

- **Frühförderung von Kindern**
- **familienergänzende Kinderbetreuung von hoher Qualität**
- **institutionelle vielseitige Bildungsangebote**

B
E
G
A
B
T
E
N
P
O
T
E
N
Z
I
A
L
E



Die verwalteten Armen

Die erschöpften
Einzelkämpferinnen

Die ambivalenten
Jongleurinnen

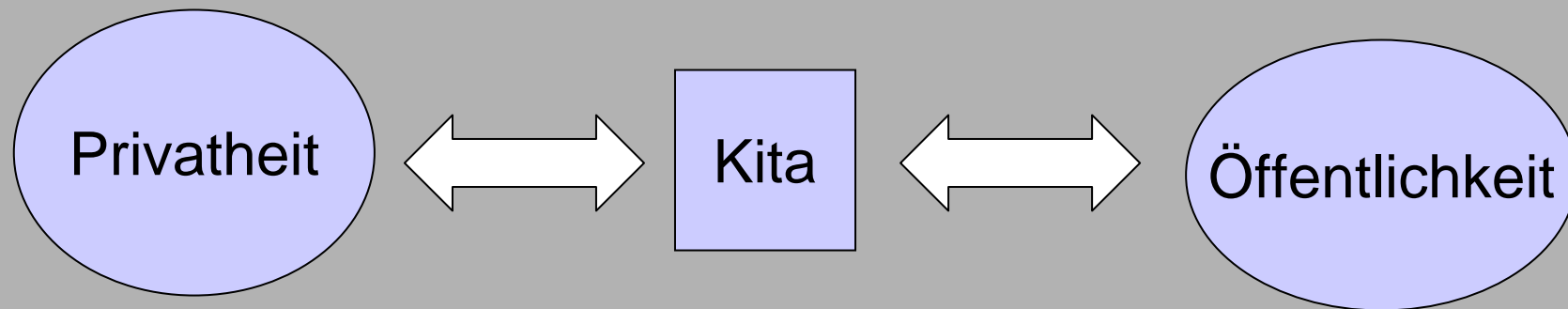
Die vernetzten Aktiven



**Großer kommunalpolitischer
Handlungsbedarf im Bereich der
systematischen
Armutsprävention**

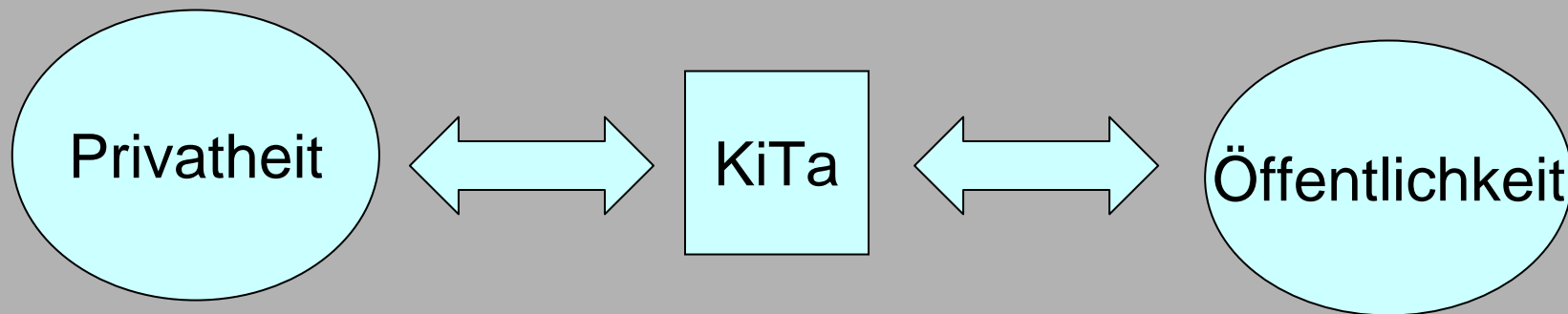


Kitas sind Orte mit einer stetigen
und besonderen Nähe zu den
Familien der Kita-Kinder

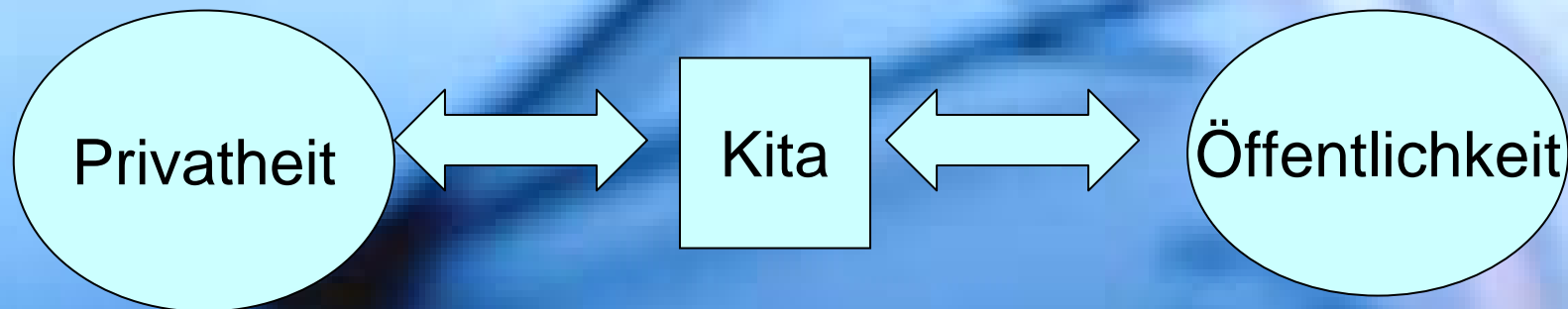




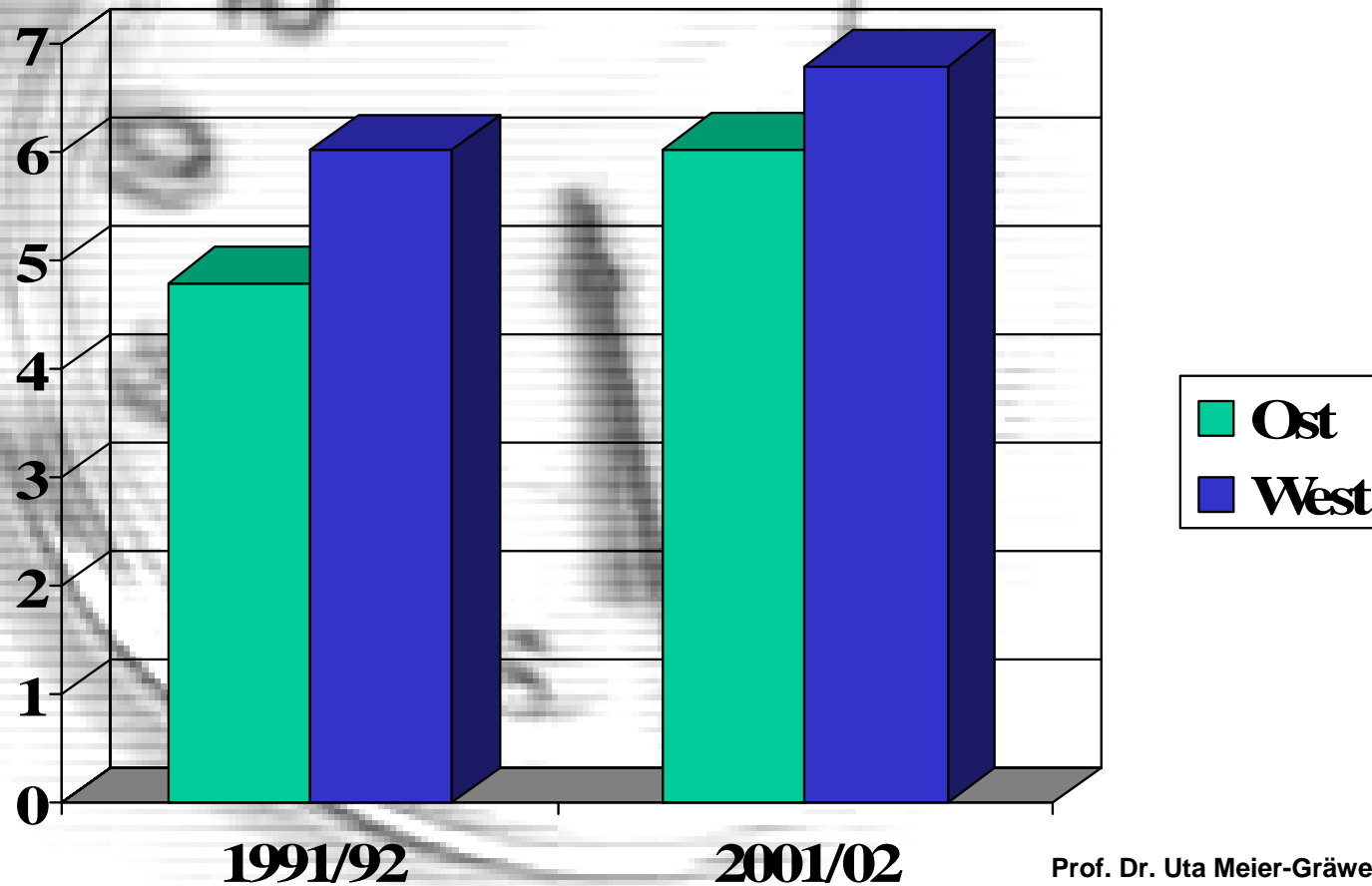
Kitas haben integratives Potential



Kitas als ergänzenden und kompensatorischen Lebens- und Lernort für Kinder gestalten



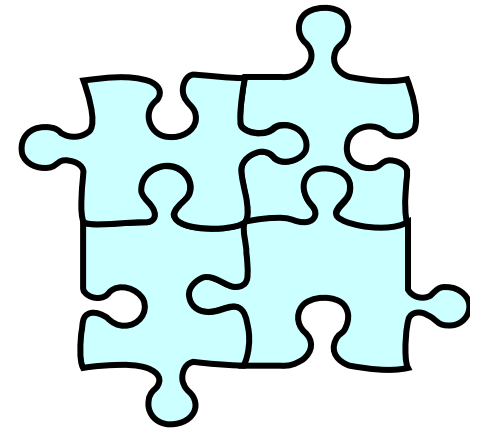
Betreuungszeiten für Kinder unter 6 Jahren in der Familie in Stunden pro Tag (ZBE 2001/02)



Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen

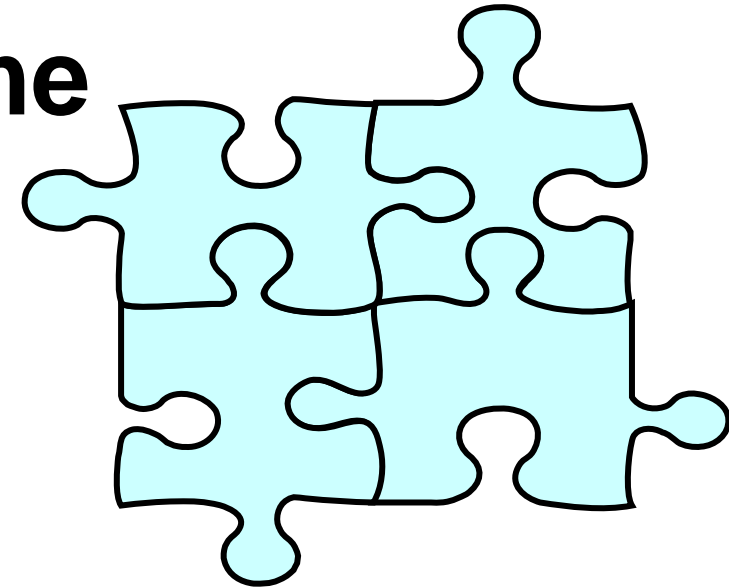
„Öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern“

heißt



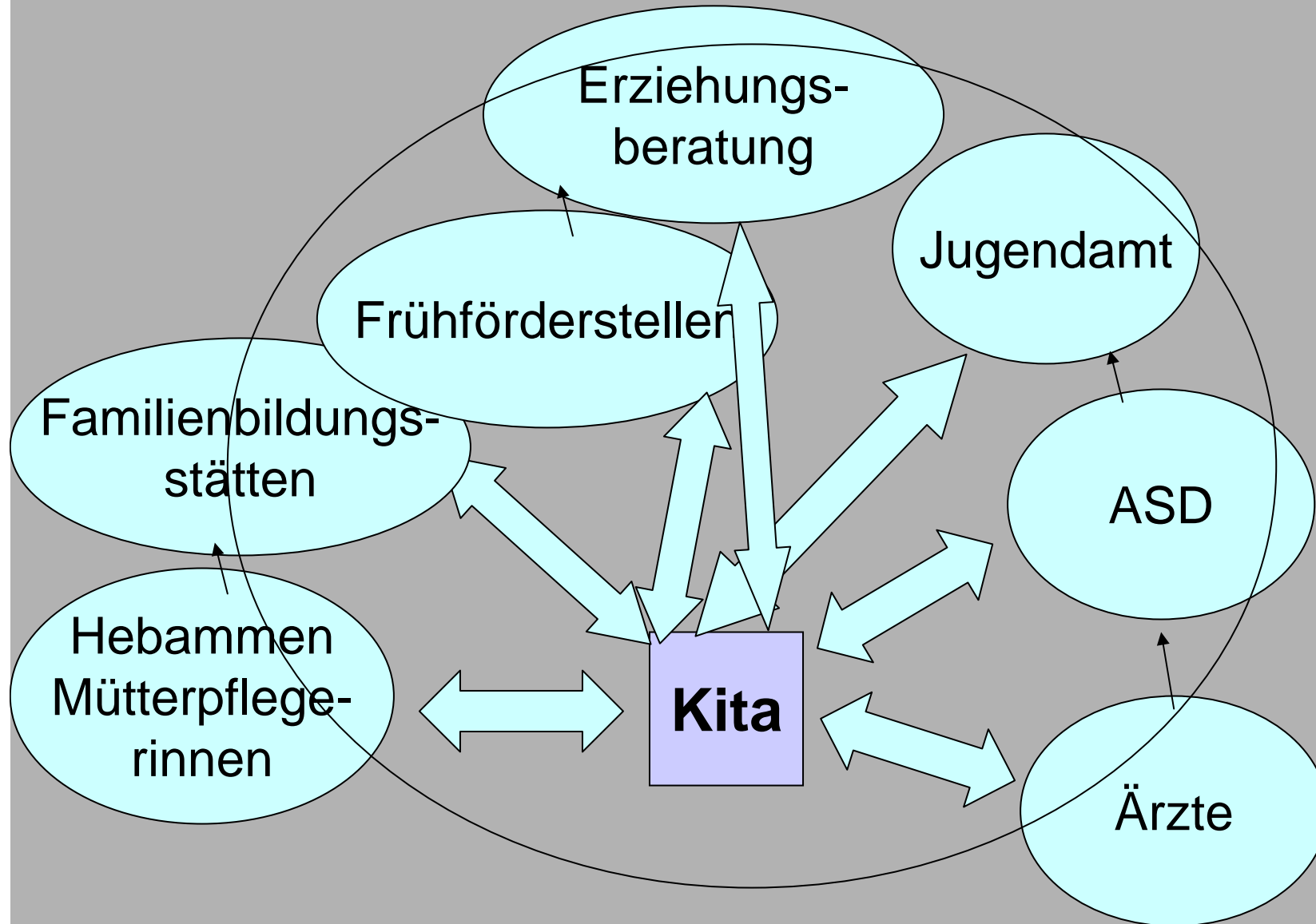
Entwicklung von
Präventionsnetzwerken, die in ihren
Lebensräumen zu verankern und
zudem geschlechtersensibel
auszurichten sind.

**Integrierte Handlungskonzepte
zum Aufbau
gesundheitsförderlicher
Sozialräume**



**erfordern:
verbindlich fixierte Regeln der
Kooperation zwischen den beteiligten
Akteuren und Teilstrukturen**

Präventionsnetzwerke





Handlungsfeld Gesundheitsförderung

**ressortübergreifende Kooperation im Stadtteil
zwischen:**

- **KiTas, Eltern**
- **Gesundheitsamt, Jugendamt, ASD**
- **Ärztinnen, Ärzte, TherapeutInnen**
- **Krankenhäuser, Frühförderstellen**
- **Hebammen**
- **Selbsthilfegruppen**



Strategiezyklus zum Aufbau gesundheitsförderlicher Sozialräume:

Einbindung aller Ressorts und Akteure „rund um das Kind“

- **Kommunales Leitbild der Gesundheitsförderung entwickeln**
- **Bedarfe von Kindern und Familien ermitteln**
- **Zielvereinbarungen festlegen**
- **Konkrete Handlungsempfehlungen entwickeln**
- **Maßnahmen umsetzen**
- **Evaluation der Prozesse und Ergebnisse**

Handlungsperspektiven zur Gesundheitsförderung im Sozialraum



- intelligenten Umgang mit Differenz
- Wertschätzung und Begegnung „auf Augenhöhe“
- Anreizstrukturen für Netzwerkbildung anstelle von versäultem Verwaltungshandeln und Zeit für Netzwerkbildung und -pflege

A close-up, slightly blurred photograph of a hand holding a pen, poised to sign a document. A circular stamp or seal is visible on the paper. The entire image has a blue color cast.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**